

Drei Seiten für den Hakenwurm

Eine moderne Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte will die Welt erklären

Eine neue Buchreihe will uns die „Geschichte der Welt“ anders als bisher erklären: nicht mehr eine „Aneinanderreihung einzelner Spezialgeschichten“, sondern „Querbeziehungen und Wechselwirkungen“. Schwerpunkte sind „Migrationen von Einzelnen und Gruppen“, die „Gründung neuer Gesellschaften“, „interkontinentale Ausbreitung von Technologien, Religionen oder politischen Ideen“, „globale Kommunikationsnetze, Handelsströme und Konsummuster“, „Imperialismus, Kolonialismus und großräumige Kriege“. Sechs Bände sind geplant: Frühe Zivilisationen: Die Welt vor 600; Agrarische und nomadische Herausforderungen 600-1350; Weltreiche und Weltmeere 1350-1750; Wege zur modernen Welt 1750-1870; Weltmärkte und Weltkriege 1870-1945; Die globalisierte Welt seit 1945. Erstmals sollen in diesen Bänden „die Ergebnisse von mehreren Jahrzehnten internationaler Forschung zur Vorgeschichte der Globalisierung und zur Entwicklung von Gesellschaften und politischen Ordnungen auf allen Kontinenten von führenden Experten zusammenfassend dargestellt“ werden. Dieser Anspruch führt zu einer hohen Erwartungshaltung des Lesers.

Jetzt liegt der erste Band vor mit Beiträgen von Charles S. Maier über „Leviathan 2.0. Die Erfindung moderner Staatlichkeit“, Tony Ballantyne und Antoinette Burton über „Imperien und Globalität“, Dirk Hoerder über „Migrationen und Zugehörigkeiten“, Steven C. Topik und Allen Wells über „Warenketten in einer globalen Wirtschaft“ sowie Emily S. Rosenberg über „Transnationale Strömungen in einer Welt, die zusammenrückt“. Frau Rosenberg ist auch Herausgeberin dieses Bandes. In ihrer Einleitung legt sie die Latte noch höher als die Reihen-Herausgeber Akira Iriye und Jürgen Osterhammel. Die Anordnung der Themen betone „eine in ständiger Veränderung begriffene Dyade von Einhegung und Durchlässigkeit“, das „Prozesshafte und Ungleichmäßige des Wandels, der sich im Rahmen von Austausch und Relationalität vollzieht“ – was auch immer das heißt.

Frau Rosenberg weist auf die gemeinsamen Merkmale innerhalb der Kapitel hin: Schrumpfung von Zeit und Raum, Beschleunigung der Mobilität von Menschen, Gütern und Ideen, die Hegemonial-

macht des Westens, die Überschneidungen und gemeinsamen Konstruktionen des Globalen und des Lokalen, die Rolle globaler Städte, Ausbreitung von Technologien der Massenproduktion. Globale Migranten-, Waren- und Ideenströme bilden demnach einen Kreislauf für die Zeit 1870 bis 1945.

Mit dieser Methode wird die traditionelle Periode der Epoche aufgelöst. Und spätestens da wird es problematisch. Die Herausgeberin weist denn auch darauf hin, dass es keine Kapitelüberschriften gibt, etwa „Die Burenkriege“, „Der russisch-japanische Krieg“, „Der Erste Weltkrieg“, „Die Weltwirtschaftskrise“ oder „Der Zweite Weltkrieg“ (was um andere wichtige Kapitel ergänzt werden müsste). Für sie ist das aber kein Defizit, denn der aufmerksame Leser finde in den Einzelkapiteln „mit Sicherheit wichtige Wegmarken wie globale Kriege und Wirtschaftskrisen“; diese „Wegmarken“ würden in „vielfältigen Kontexten“ auftauchen, und dadurch werde die Gesamtgeschichte „reichhaltiger und vielschichtiger“ – was zu beweisen wäre.

Das fängt schon bei der Epocheneinteilung an. Warum 1870? Und warum wird dann mehrfach der amerikanische Bürgerkrieg erwähnt? Was lernen wir? Charles Maier – sein Beitrag beginnt 1750 – zeigt, dass das Führen diverser Kriege „zu einem wichtigen Faktor der Staatsbildung“ wurde. Im Beitrag von Steven C. Topik und Allen Wells erfahren wir, was den Handel zusammenhält: Geld, Transport, Handel, Eisenbahnen in allen Varianten auf allen Kontinenten, Eisen und Stahl, Autos, Flugzeuge, Telegrafen, Seekabel, Funk, Kupfer und andere Metalle, Erdöl, Kautschuk. Wie sahen die Warenketten aus? Es geht um Getreide, den „Sonderfall“ Reis, Zucker, Zuckerrüben, Zuckermarkt, Kaffee, Tee und Schokolade. Was heißt „globaler Urbanismus“? Die Städte beginnen mit der Elektrifizierung, Abwassersystem, es gibt Kinos, Häfen und Transitwege werden modernisiert, überall entwickelt sich Massenkonsum. Alles sehr interessant. Im Verlagstext heißt es, der Band behandle globale Vernetzung, neue Ambitionen, Ängste und Prioritäten, die sich schließlich in zwei Weltkriegen „entluden – den zerstörerischsten Konflikten in der Geschichte der Menschheit“. Also doch Erster und Zweiter Welt-

krieg? Aber wo sind die in diesem Band? Lediglich als „Wegmarken“?

Nehmen wir als Beispiel den Ersten Weltkrieg. Dessen Bedeutung ist wohl unumstritten. Im Sachregister wird er auch 111 Mal erwähnt und damit ein Eindruck erweckt, der schlicht und einfach falsch ist. Wie sieht es tatsächlich aus? Greifen wir willkürlich zwei Seitenangaben als „Wegmarken“ heraus: etwa die Seiten 859 bis 866. Da müsste ja wohl etwas sein. Was ist da? Der Erste Weltkrieg wird zweimal genannt, und zwar so: „Jaurès wurde am 31. Juli 1914, unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, von einem französischen Sozialisten ermordet“ (Seite 859) Und noch einmal auf Seite 865: „Das Ende des Ersten Weltkriegs brachte neue panafrikanische Initiativen mit sich.“ Das war's. Nimmt man die Seiten 958 bis 960. Auch da zweimal Erster Weltkrieg – und zwar so: Das Rote Kreuz spielte „eine bedeutende Rolle als neutraler Vermittler während des Ersten Weltkriegs“, und: „Für viele stellte der Erste Weltkrieg die Bankrotterklärung der westlichen Faszination für den technologischen Wandel dar.“ Tatsächlich geht es auf den angegebenen drei Seiten um die

„Ausrottung des Hakenwurms“ in den Vereinigten Staaten und die daraus entstehende *Rockefeller Foundation*. Da wird nichts „reichhaltiger und vielschichtiger“. Das ist interessant, aber einfach zu wenig.

Was ist mit den erwähnten „Wegmarken“ bei anderen wichtigen Ereignissen und Entscheidungen? Man muss sie suchen. Und es ist zu wenig, wenn der Holocaust fünfmal, Baumwolle aber 35 Mal und die Aborigines von Australien 15 Mal erwähnt werden. Und wenn man dann im Sachregister den „Hitler-Stalin-Pakt“ ausgemacht hat, sucht man ihn vergebens auf der angegebenen Seite. Fazit: eine interessante, auf breiter Literatur-Basis gegründete moderne Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte. Eine traditionelle Diplomatiegeschichte – mit moderner Militärgeschichte und Kapitelüberschriften wie „Erster Weltkrieg“, „Zweiter Weltkrieg“ et cetera – ersetzt sie auf keinen Fall. Sie ist eine willkommene interessante Ergänzung. ROLF STEININGER

Emily S. Rosenberg (Herausgeberin): Weltmärkte und Weltkriege 1870–1945. Aus dem Englischen von Thomas Atzert, Thorsten Schmidt, Andreas Wirthensohn und Annabel Zettel. Reihe: Geschichte der Welt, herausgegeben von Akira Iriye und Jürgen Osterhammel. Verlag C.H. Beck, München 2012. 1152 S., 48,- €.



Achim Greser und Heribert Lenz haben auch im Jahr 2012 angezettelt, was sie anzetteln müssen: kleine und große Eklats. Die „Karikatur mit dem Korkenzieher“ (den ein Arzt im Patienten hatte liegen lassen), um nur ein Beispiel herauszugreifen, entfachte unter den Lesern dieser Zeitung eine lebhafteste Debatte über Souveränität, Geschmack, Stil, Anstand, Kunst, Intelligenz und über den Saft, aus dem das Leben ist: Humor. Auch dass sie es wieder auf die Seite 1 schafften, war ein Ereignis – was ein Leser „unerträglich“ fand, ein anderer genial. Für Karikaturisten ist das eine ganze Menge, aber Greser und Lenz sind ja eigentlich keine Karikaturisten, sondern große Zeichner. Deshalb prangt auf ihrer achten Chronik eines Jahres nicht die Karikatur mit dem Korkenzieher (die kommt erst auf Seite 155), sondern eine noch unerträglich bessere Zeichnung. Dazu gibt es wie immer garantiert erträgliche Nachrichtentexte. F.A.Z.